

# Karl Hobstetter (1875–1944)

## Ein Visionär, der das Veterinärwesen in Thüringen reformierte

von Georgy S. Levit, Uwe Hoßfeld, Petra Reinhold

Im September jährt sich ein für die veterinärmedizinische Ausbildung und Forschung in Jena und Thüringen wichtiges Ereignis: die Gründung einer Tierarzneischule vor 200 Jahren. Aus diesem Anlass erscheinen von Oktober 2015 bis August 2016 an dieser Stelle in jeder zweiten Ausgabe veterinärhistorische Betrachtungen zu diesem Thema.

Wie schon der Gründer und erste Direktor des Instituts für bakterielle Tierseuchenforschung (Jena) der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (später Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR), Victor Goerttler (1897–1982), betonte, hatte Theobald Renner die „Thierarzneischule“ in Jena auf- und ausgebaut und „ihr wissenschaftliches Ansehen in den Kreisen der Universität und der medizinischen Fakultät, und ebenso bei der Landwirtschaft“ gegeben [1]. Tierärzte wurden in der 1816 von Renner gegründeten „Thierarzneischule“ jedoch nur bis zum Jahr 1843 ausgebildet, nämlich bis die Großherzogliche Oberaufsicht für Wissenschaft und Kunst mitteilte, dass „die großherzogliche Tierarzneischule in ihrer bisherigen Verfassung am 1. Oktober aufgehoben“ werde [2,3]. Die Schule gehörte in den darauffolgenden Jahren dem Landwirtschaftlichen Institut an, sodass nach der o. g. Aufhebung ausschließlich die studierenden Landwirte die noch von Renner gehaltenen Vorlesungen hörten. Die



Abb. 1:  
Karl Hobstetter.  
Foto: „Karl Hobstetter“  
Akte, UAJ, Bestand D,  
1284

Leitung des Landwirtschaftlichen Instituts betrachtete die Veterinärmedizin und ihre Entwicklung als eine sekundäre Aufgabe. Diese Einstellung sowie ein ständiger Wechsel der Direktoren wirkten sich auf die Entwicklung der ehemaligen Tierarzneischule insgesamt hinderlich aus [1].

Als Renners unmittelbarer Nachfolger wirkte zunächst der Obertierarzt Dr. Gustav Richter (von 1845 bis 1847), der zwei Jahre später seine Stelle an den Hofrossarzt Dr. Ludwig Falke (von 1847 bis 1857) übergab. Danach wechselten die Direktoren in kurzen Zeitabschnitten bis ins Jahr 1911 [4].

Als Karl Hobstetter (Abb. 1) schließlich 1911 einen Ruf nach Jena erhielt, änderte sich die Situation grundlegend. Mit dem Namen Hobstetter verbindet man den kompletten Umbau der Schule im Sinne einer Veterinäranstalt (Abb. 2) sowie eine radikale Änderung ihrer Stellung innerhalb der Universität [1,5].

### Stand der Veterinärmedizin und Status der Tierarzneischulen am Anfang des 20. Jahrhunderts

Mitte des 19. Jahrhunderts beobachteten Forscher die mikroskopisch kleinen lebenden Organismen mit pathogenen Eigenschaften. Die Theorie der Urzeugung dominierte jedoch in den ersten Dekaden des 19. Jahrhunderts noch das Denken. Zwischen 1859 und 1864 war der französische Mikrobiologe Louis Pasteur (1822–1895) in die berühmte Debatte zur Frage der spontanen Entstehung von Leben mit sei-

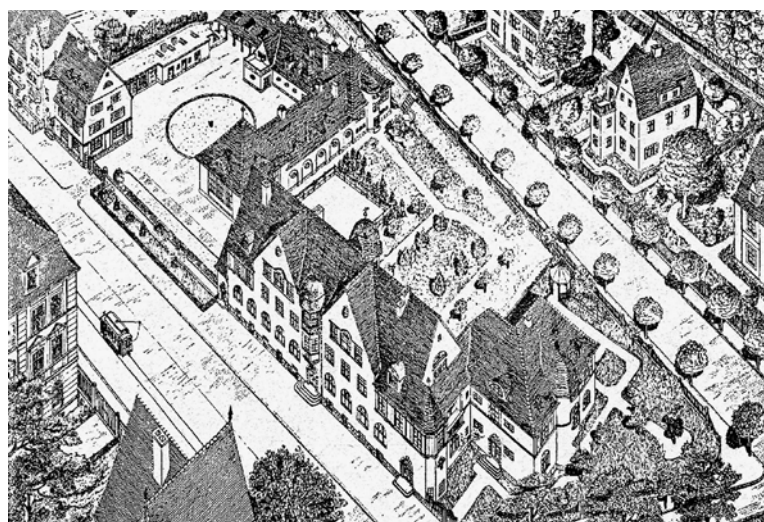


Abb. 2:  
Die Veterinäranstalt  
in Jena: Gesamtanlage  
aus der Vogelperspektive.  
Foto: FLI-Bildarchiv

nem Kollegen Félix Pouchet (1800–1872) involviert. Als Gewinner dieser Auseinandersetzung konnte Pasteur die endgültige Ablehnung der Urzeugungstheorie durchsetzen [6].

Im Jahre 1876 beschrieb Robert Koch (1843–1910) den *Bacillus anthracis* und stellte seine Rolle bei der Entstehung des Milzbrandes fest, einer Erkrankung, die sowohl Tiere (z. B. Paarhufer) als auch Menschen befällt. Sein Konkurrent Pasteur hatte einen Impfstoff zum Schutz vor Milzbrand entwickelt. Im Jahre 1882 entdeckte Koch Mykobakterien als Erreger der Tuberkulose bei Menschen und Tieren. Die Erkenntnis, dass Tuberkulose von Tieren (z. B. Rindern) auf Menschen übertragbar ist, gilt zugleich als ein erster wichtiger Schritt für die Erkennung und spätere Erforschung von Zoonosen. Es begann die Zeit der Bakteriologie, welche die Medizin und Veterinärmedizin radikal veränderte [7].

Die Virusforschung erzielte ebenfalls wichtige Durchbrüche. Im Jahre 1892 entdeckte der russische Botaniker Dmitri Iwanowski (1864–1920), dass die Mosaikkrankheit der Tabakpflanzen durch ein „ultra-filtrierbares“ und damit deutlich unter Bakteriengröße liegendes Agens verursacht wird. Der erste Nachweis einer viralen tierischen Infektionskrankheit gelang dem Schüler von Koch, Friedrich Loeffler (1852–1915), der gemeinsam mit dem Virologen Paul Frosch (1860–1928) im Jahre 1898 den Erreger der Maul- und Klauenseuche (MKS) beschrieb. Nur zwei Jahre später wies der US-amerikanische Mikrobiologe Walter Reed (1851–1902) das Gelbfieberevirus als erstes humanpathogenes Virus nach [8].

Darauffolgend gründete Loeffler 1910 auf der Insel Riems das weltweit erste Forschungsinstitut für Virologie [9].

Die Erfolge in der Erforschung von Infektionskrankheiten der Tiere verliefen parallel zu den Veränderungen in der Agrarwirtschaft. Die Anzahl der Viehbestände stieg zum Ende des 19. Jahrhunderts drastisch an. Der stärkste Anstieg ergab sich bei der Schweine- und Rinderhaltung [10]. Im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach waren im Jahre 1910 insgesamt 134 343 Rinder, 178 434 Schweine und 23 590 Pferde verzeichnet [11].

Die Erfolge der Veterinärmedizin in der Seuchenbekämpfung und die Intensivierung der Landwirtschaft beeinflussten die Entwicklung des tierärztlichen Unterrichtswesens in Deutschland: Ein Beispiel ist die im Jahre 1778 gegründete Tierarzneyschule in Hannover. Im Jahre 1910 wurde der Hannoverschen Schule das Promotionsrecht verliehen und 1918 eine Habilitationsordnung erlassen. Damit war die Schule zu einer vollständigen wissenschaftlichen Institution geworden [12].

Die Entwicklung der Veterinärmedizin in Thüringen hat sich im Wesentlichen in ähnlichen Bahnen bewegt, indem ihr Status als eigenständige wissenschaftliche Disziplin etabliert werden konnte. Allerdings musste sie den lokalen sozial-politischen Umständen angepasst werden.

### Karl Hobstetter

Karl Hobstetter wurde am 13. März 1875 in Lambrecht (Reinpfalz) geboren und war als evangelisch gemeldet [13]. Seit dem Jahr 1884 besuchte er das Gymnasium in Neustadt, unweit von Lambrecht (Pfalz), wo er 1893 die Reifeprüfung bestand. Im Jahre 1894 folgte ein Studium der Philologie in Straßburg und später der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin. Schon während des Studiums hatte Hobstetter wissenschaftlich gearbeitet. Laut Goerttler trat er im Jahre 1894 als Rossarzt-Aspirant in die Armee ein [14]. Am 14. Juli 1900 bestand er die tierärztliche Hauptprüfung in Berlin. Nach der Prüfung war Hobstetter zuerst als Heeresveterinär tätig und wurde später an die Tierärztliche Hochschule Berlin abkommandiert, wo er als Repetitor bei Johann Wilhelm Schütz (1839–1920) beschäftigt war [13,15]. Im Jahre 1901 wurde Hobstetter mit der Arbeit über „Die Hufknorpelfistel des Pferdes und ihre Behandlung“ in Gießen zum Dr. med. vet. promoviert. Danach war er als Veterinär und später als Oberveterinär in Posen und Berlin (bei Schütz) tätig, wo er die Grundlage für seine praxisorientierte Berufsauffassung legte.

Im Jahre 1908 erfolgte seine Abkommandierung zum Pathologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule in Berlin [14]. Am 15. April 1910 bestand er die Stabsveterinärprüfung und war seit 1911 Stabsveterinär an der 1903 gegründeten „Militär-Veterinär-Akademie“ [16], die in den Gebäuden auf dem Gelände an der Karlstraße in Berlin eingerichtet wurde. Am 16. Juni 1911 wurde Hobstetter zum außerordentlichen Professor und Direktor der Veterinäranstalt in Jena (Nachfolge von Robert Klee) ernannt. Sein Wohnort in Jena war die Dornburger Straße 29. Als Vertreter der außerordentlichen Professoren gehörte er mehrere Jahre dem Senat der „Salana“ (also der Universität Jena) an. Seit 1913 war er auch Weimarer Landestierarzt und Referent des Ministeriums des Innern. Während des Ersten Weltkriegs stand er ungefähr sieben Monate im Militärverhältnis, davon drei Monate an der Front. Am 1. Oktober 1923 wurde er zum persönlichen ordentlichen Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität Jena ernannt, zugleich war er ab dem 1. April 1926 Leiter der von ihm gegründeten Thüringischen Landesanstalt für Viehversicherung. Am 1. April 1938 wurde Hobstetter emeritiert. Er starb am 21. Juni 1944 in Jena.

### Hobstetters Bedeutung für die Entwicklung der Veterinäranstalt in Jena

In seiner Jenaer Zeit hat Hobstetter Bahnbrechendes geleistet [17]. Noch vor seiner Berufung stellte er konkrete Forderungen: „Die Lehrstelle für Tierarzneiwissenschaft wurde wieder in eine außerordentliche Professur umgewandelt, die seit 1859 nicht mehr bestand; die Veterinäranstalt wurde aus dem Rahmen des Landwirtschaftlichen Instituts gelöst und ein

selbstständiges Institut der Universität; der Direktor der Veterinäranstalt hielt zwar nach wie vor die Vorlesungen für Landwirte, war aber dem Direktor des Landwirtschaftlichen Institutes nicht mehr untergeordnet“ [1]. Hobstetter bekam den Titel „Geheimer Regierungsrat“ verliehen und wurde zum Weimarer Landestierarzt, Direktor der Veterinäranstalt und Referent für das Veterinärwesen im Staatsministerium – Departement des Inneren – bestellt [1]. Diese Kombination wirkte sich sehr nachhaltig aus und bedeutete u. a. das Ende der Unterstellung des Veterinärwesens unter das Medizinalwesen im Herzogtum [15]. Hobstetter stellte sich als Aufgabe, die Veterinäranstalt über die Tierklinik hinaus zu erweitern und in ihr eine tierärztliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt zu schaffen, die dem staatlichen Veterinärwesen und der Landwirtschaft nützlich sein konnte [14]. Die Tierseuchen standen dabei im Vordergrund seines Interesses.

Im Jahre 1920 schlossen sich sieben Kleinstaaten zusammen, um das Land Thüringen mit der Hauptstadt Weimar zu gründen. Das Veterinärwesen war dem Ministerium des Inneren unterstellt [18]. Noch 1919 vereinigten sich die Freiberufs-, Gemeinde- und Staats-tierärzte unter der Leitung von Hobstetter zum Thüringer Tierärzterverband, aus dem die 1926 gegründete Thüringer Tierärztekammer hervorging [18]. Dazu schrieb Hobstetter im Jahre 1919: „Die Tierärzte der Thüringischen Staaten, die sich jetzt freiwillig in drei Gruppen (Staats-, Gemeinde-, und Schlachthoftierärzte) zu einem Verbandsverband zusammengeschlossen haben, werden durch eine Tierärztekammer straff zu organisieren sein. Ihre Rechte und Pflichten werden einheitlich und zeitgemäß festgelegt werden müssen“ [11].

Die Gründung der Landesanstalt für Viehversicherung gab Hobstetter eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit von der Universität, z. B. bei der Neuberufung von Dr. Willy Pfeifer (Kaiser-Wilhelm Institut für Landwirtschaft in Bromberg) als außerordentlicher (a. o.) Professor nach Jena, wobei die Besoldung des Berufenen durch die Landesanstalt für Viehversicherung erfolgen sollte.

Im Schreiben vom September 1920 an den Dekan der Philosophischen Fakultät, in dem Hobstetter die Berufung von Pfeifer nach Jena als a. o. Professor forderte, setzte er Schwerpunkte für die Entwicklung des veterinärmedizinischen Ausbildungswesens [19]. Zunächst betonte Hobstetter, dass nach dem verlorenen Krieg alles getan werden müsse, um die Leistungen der nutzbaren Haustiere zu steigern: „Der Tierheilkunde fällt dabei die Aufgabe zu, Hindernisse und Gefahren zu beseitigen oder doch möglichst zu verringern, die der Tiernutzung aus der unnatürlichen, aber mit der einseitigen Leistungszucht untrennbar verbundenen Haltung der Tiere erwachsen“ [19]. Den Tierzüchtern, so Hobstetter, müssten die neuesten Forschungsergebnisse nähergebracht werden.



Abb. 3: Das Hauptgebäude der Veterinäranstalt (Dornburger Straße, Jena).

Foto: FLI-Bildarchiv

Als wichtigste Aufgabe sah er die Seuchenbekämpfung: „... vor allem aber müssen die Bemühungen erheblich vertieft und gesteigert werden, die vielen Seuchen zu bekämpfen, die die Tiererzeugung beeinträchtigen und der Nutzung der Tiere ein vorzeitiges Ende bereiten“ [19]. Hobstetter stellte fest: „Der Ausfall an Leistungen, den diese Seuchen alljährlich verursachen, beziffert sich für Thüringen auf jährlich mehrere Millionen Mark“ [19]. Um die Situation zu verbessern, müsse daher das Lehrangebot der deutschen Universitäten durch die Vorlesungen über die allgemeine und besondere Tierhygiene ergänzt werden. Vornehmlich aber müsse die Erforschung der Tierseuchen und die Suche nach Abwehrmitteln intensiviert werden: „Das namentlich auch deshalb, weil eine Mehrzahl der Seuchen in den einzelnen Reichsgebieten einen besonderen Charakter zeigt“ [19].

#### Zur Vereinheitlichung des Veterinärwesens

In einem Aufsatz vom 1919, welcher der Vereinheitlichung der Veterinärmedizin in Thüringen gewidmet war, hatte Hobstetter die umfangreichen Aufgaben des Veterinärwesens zusammengefasst: „Als Aufgabe des Veterinärwesens nennt man gemeinhin die Gesundheit der Haustiere und den Schutz des Menschen gegen die Gefahren, die ihm aus dem Genuss der Nahrungsmittel tierischer Herkunft drohen. Im Einzelnen gehören also hierher: Tierhygiene und Diätetik, Tierkrankheiten und Heilmittel, Fleisch- und Milchhygiene, Tierschutz, Abdeckereiwesen und Hufbe-

schlag. Beteiligt ist es unter anderem bei der Tierzucht und Tierversicherung“ [11]. Ein Teil dieser Aufgaben wurde laut Hobstetter durch Gesetze und Verordnungen geregelt, die „in den Thüringischen Staaten eine derartige Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit“ vorweisen, dass „die schon seit Langem zu beobachtende und oft geäußerte Unsicherheit und Unzufriedenheit der Viehbesitzer, aber auch vieler Tierärzte, ebenso verständlich ist wie das Streben nach Einheit“ [11]. Doch gerade nach dem Ersten Weltkrieg sei Veterinärmedizin besonders bedeutsam, da die Zahl, die Leistungsfähigkeit und die Widerstandskraft der Tiere gesunken waren: „Der Ausfall der Leistungen ist ungeheuer; für die verminderte Widerstandskraft zeugt die geradezu erschreckende Zunahme vieler Stallseuchen“, z. B. Tuberkulose der Rinder und das ansteckende Verkalben [11]. Hobstetter gab auch Beispiele der wirksamen Seuchenabwehr: „Die Impfungen gegen Milzbrand und Rauschbrand, die Schweineseuche, die Kälberseuchen, die Bekämpfung der Schafseuchen, der Bienenseuchen“ [11]. Er sah ferner die Lösung des Problems in der Vereinheitlichung des Veterinärwesens in Thüringen. Nach der Gründung des Landes Thüringen am 1. Mai 1920 war diese Aufgabe dann leichter zu bewältigen.

Laut dem schon erwähnten Brief Hobstetters, den er nach der Gründung des Landes geschrieben hatte, erkannten die Behörden in Thüringen die Gefahren der Tierkrankheiten und stellten der Veterinäranstalt in Jena immer neue und umfangreichere Aufgaben [19].

Bei seinem Dienstantritt fand Hobstetter alte reparaturbedürftige Gebäude vor, die noch aus Renners Zeiten stammten [15]. Nach seinem Plan wurde die Anstalt schließlich neu errichtet; der Gebäudekomplex in der Dornburger Straße in Jena besteht noch heute (Abb. 3).

Die von ihm gegründete Tierseuchenstelle der Thüringischen Landesanstalt für Viehverversicherung, die für das ganze Land verantwortlich zeichnete, war technisch der Veterinäranstalt angegliedert [14]. Dies stellte einen Grundstein in der Entwicklung eines freiwilligen Tierseuchenbekämpfungsverfahrens dar. Die neu gebaute und erweiterte Veterinäranstalt war damit in der Lage, neue Aufgaben zu übernehmen. Unter Hobstetters Leitung wurde u. a. das Thüringische Fortpflanzungsüberwachungsverfahren bei Rindern eingeführt, welches sich auf das ganze Land erstreckte und wissenschaftlich begründete Richtlinien für die Landesbauernschaft vorgab. Laut Goerttler war es dabei Hobstetters größtes Verdienst, dass er ein staatliches Veterinäruntersuchungsamt, eine Tierseuchenstelle zur freiwilligen Tierseuchenbekämpfung (die etwa einem Tiergesundheitsamt der Landesbauernschaft in Preußen entsprach), die Tierklinik, die Lehrstelle an der Universität und die Hufbeschlaglehrrschmiede innerhalb der Veterinäranstalt vereinte und somit eine musterhafte tierärztliche Untersuchungsanstalt geschaffen hatte [1,14].

Hobstetter ließ zudem den Gebäudekomplex der Anstalt ausbauen. Am 19. April 1913 bewilligte der Landtag nach Vorschlag der großherzoglichen Staatsregierung den

Bau der neuen Anstalt. Im Sommersemester 1915 wurde der Ausbau zum größten Teil bezogen [20]. Der Neubau der Veterinäranstalt war von den Zielen und Aufgaben der Schule bestimmt, die in erster Linie als Ausbildungsstätte für die studierenden Landwirte diente [21]. Die Anstalt bildete keine Tierärzte aus. Die angehenden Landwirte erwarben hier Kenntnisse über Fütterungslehre, Beurteilungslehre und Viehzucht und besuchten Vorlesungen zu den Grundlagen von Anatomie und Physiologie der Haustiere sowie klinische Demonstrationen. Praktische Seuchenbekämpfung wurde in der Vorlesung über Seuchenlehre und Veterinärpolizei thematisiert. Ergänzend zu den Vorlesungen über Geburtshilfe wurden die häufigsten Fehlstellungen der Feten im Muttertier am Phantom demonstriert.

Die Tierklinik der Anstalt war unter den Tierbesitzern Jenas und Umgebung sehr populär. Erkrankte Tiere, welche die praktischen Tierärzte nicht behandeln konnten, wurden zur Begutachtung und Behandlung vorgestellt. Jährlich behandelte man hier etwa 3000 veterinärmedizinische Patienten [21].

Als bedeutendste Aufgabe der Anstalt galt jedoch die Bekämpfung der Viehseuchen. Diese waren nach Hobstetters Meinung auch der wichtigste Anlass zur Gründung der Schule in Jena. Es ging darum, die großen Schäden verursachenden Seuchen in ihrem Wesen aufzuspüren und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu ergreifen. Die Anstalt beteiligte sich auch an der Herstellung von Impfstoffen (z. B. gegen Rotlauf) und führte die zugehörigen bakteriologischen und serologischen Untersuchungen durch.

Im Jahre 1913 wurde die bakteriologische Fleischschau eingeführt. Um die Forschungsleistungen der Veterinäranstalt zu optimieren, hatte Hobstetter ihre Organisationsstruktur geändert. Die Anstalt wurde in zwei Abteilungen gegliedert: das Veterinärinstitut, das Hobstetter selbst leitete, und die Veterinärklinik, die vom 1. Assistenten geführt wurde. Drei weitere Assistenten und Laboratoriumsgehilfinnen beteiligten sich an den durchzuführenden Tätigkeiten sowie den Forschungsarbeiten. Außerdem verfügte die Anstalt über einen Schmiedemeister, zwei Wärter und einen Institutsdiener.

## Fazit

Die Berufung von Theobald Renner als Gründungsdirektor der Veterinärerschule in Jena und außerordentlichen Professor der „Thierarzneykunst“ an der Universität charakterisierte die erste Phase der Institutionalisierung der Veterinärmedizin in Thüringen. Diese erste Phase erfolgte unter dem Einfluss von Johann Wolfgang von Goethe in einem von aufgeklärtem Absolutismus geprägten Sachsen-Weimar-Eisenach. Die zweite Phase der Institutionalisierung verbindet man mit dem Namen Hobstetter. Karl Hobstetter war ein Visionär, der das Veterinärwesen in Thüringen reformierte. Seinerseits stützte er sich auf

das Erbe, das Goethe und Renner hinterlassen hatten. Hobstetters Grundidee war es, die tiermedizinische Forschung mit den praktischen kurativen Maßnahmen der Tierbehandlung, der Seuchenbekämpfung und den staatlichen Verwaltungsangelegenheiten zu vereinigen und zugleich auch die Bevölkerung für die Tierseuchenbekämpfung zu sensibilisieren. Es war ihm gelungen, ein Veterinäruntersuchungsamt, eine Tierseuchenstelle zur freiwilligen Tierseuchenbekämpfung, die Tierklinik, Labordiagnostik, Lehrstelle an der Universität Jena sowie die Hufbeschlagleherschmiede innerhalb seiner Veterinäranstalt zu vereinen. Damit hatte er eine vorbildliche tierärztliche Untersuchungs- und Behandlungsanstalt geschaffen, die die Entwicklung der Veterinärmedizin deutschlandweit mitprägen sollte. Hobstetters Nachfolger, Victor Goerttler, war dieser Tradition der Veterinärforschung in Thüringen später eng verbunden und pflegte diese weiter [5].

**Anschrift der Autoren:** Dr. habil. Georgy S. Levit, Friedrich-Loeffler-Institut für Tiergesundheit, Naumburger Str. 96a, 07743 Jena, und AG Biologiedidaktik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Am Steiger 3, 07743 Jena, georgylevit@fli.bund.de, georgelevit@gmx.net Prof. Dr. Uwe Hoßfeld, AG Biologiedidaktik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Am Steiger 3, 07743 Jena, uwe.hossfeld@uni-jena.de Prof. Dr. Petra Reinhold, Friedrich-Loeffler-Institut für Tiergesundheit, Naumburger Str. 96a, 07743 Jena, Petra.Reinhold@fli.bund.de

## Literatur

- [1] Goerttler V (1966): Die Entwicklung der Veterinäranstalt der Friedrich-Schiller-Universität. Wissenschaftliche Zeitschrift der FSU Jena. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe 3(15): 363–371.
- [2] Hobstetter K (1917): Der Neubau der Großherzoglichen Veterinäranstalt in Jena. Berliner Tierärztliche Wochenschrift 13: 145–150/14: 157–162.
- [3] Hobstetter K (1937): Der Neubau der Großherzoglich Sächsischen Veterinäranstalt in Jena: Zugleich ein Gedenkblatt zum hundertjährigen Bestehen der Anstalt. Hermann Brendel, Jena: 10.
- [4] Hobstetter K (1911): Bericht über das Veterinärwesen im Großherzogtum Sachsen für das Jahr 1910. Quelle unbekannt (Sammlung der ThULB).
- [5] Meyer H (2009): Drei bedeutende Veterinärmediziner als Professoren an der Jenaer Universität: Theobald Renner, Karl Hobstetter und Victor Goerttler. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Sonderschriften der Akademie 38, 187–210.
- [6] Farley J, Geison GL (1974): Science, Politics and Spontaneous Generation in Nineteenth-Century France: The Pasteur-Pouchet Debate. Bulletin of the History of Medicine 48: 161–198.
- [7] Driesch A von den (1989): Geschichte der Tiermedizin. Kastner & Callwey, München: 178.

- [8] Schäffer J (2005): Vorwort: Friedrich Loeffler (1852–1915), Höhepunkte der Tier-Mikrobiologie. DVG Service GmbH, Gießen: 5–6.
- [9] Wittmann W, Tesmer SR, Schmolke J, Wittke KP (2004): Die Riemser Arzneimittel AG: jüngstes und größtes pharmazeutisches Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern. DVG Service GmbH, Gießen: 106–113.
- [10] Seidel A (2014): Deutsche Agrargeschichte. DLG Verlag, Frankfurt a. M.: 191.
- [11] Hobstetter K (1919): Das Veterinärwesen. In: Grober J, Hobstetter K (Hrsg.): Die Vereinheitlichung der Gesundheitspflege im Lande Thüringen. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt: 13–20.
- [12] Schäffer J (2003): 225 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover 1778–2003. In: Schäffer J (Hrsg.): Fachgruppe „Geschichte der Veterinärmedizin“. 11. Tagung: Student(in) der Tiermedizin – Einst und Jetzt. DVG Service GmbH, Gießen: 7–47.
- [13] UAJ: Bestand D, Nr. 1284.
- [14] Goerttler V (1944): Nachruf: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Hobstetter. Deutsches Tierärzteblatt 8: 72.
- [15] Meyer H (2009): Karl-Friedrich Hobstetter. Der Loeffler, 5: 12–13.
- [16] Wernicke RKH (2005): Von der Zootomie zur neuzeitlichen Pferdeheilkunde: Entwicklung der Tiermedizin in Berlin-Mitte. Pferdeheilkunde 21: 327–340.
- [17] Schönherr W (1991): Historischer Rückblick: Die geschichtliche Entwicklung der Veterinärmedizin in Jena. In: Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena, Jahresbericht 1990 mit einem historischen Rückblick: Druckhaus Mayer Verlag Erlangen: I–XVII.
- [18] Uthe D (1980): Chronik des Veterinärwesens des Kreises Weimar. Fachtierarzt-Abschlussarbeit, Universität Leipzig: 30.
- [19] UAJ: Akte Hobstetter, Bestand M, Nr. 629, Bl. 35–36.
- [20] s. [3] S. 11.
- [21] s. [3] S. 14.

## Jubiläumsveranstaltungen

Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Gründung einer Tierarzneyschule in **Jena** finden in diesem Jahr einige besondere Veranstaltungen statt.

- Festveranstaltung „Thierarzneykunst“ am **2. September 2016** in Jena
- Sonderausstellung im Phyletischen Museum Jena, Eröffnung am **2. September 2016**

**Informationen und Anmeldung:** Prof. Dr. Dr. Petra Reinhold, Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, Naumburger Str. 96a, 07743 Jena, Tel (0 36 41) 804 22 69, Petra.Reinhold@fli.bund.de